

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

139 (22.6.1910) 1. Blatt

O Freisinn und Enzyklika. Wir haben schon vor einigen Tagen auf den Umstand hingewiesen, daß im Abgeordnetenhaus der freisinnige Redner Gysling, der seine Wahl nur der Unterstützung der Königsberger Katholiken verdankt, am gehäßigsten sich über das Rundschreiben des Papstes ausgelassen hat. Der ganze Freisinn scheint nun diesen Spuren zu folgen, so daß selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich veranlaßt sieht, aus Anlaß einer Rede des Fraktionsführers Dr. Wiemer bei der Trägerfeier zu bemerken: „Herr Dr. Wiemer hat es auch für richtig gehalten, die Borromäus-Enzyklika unter parteilichem Gesichtspunkte gewissermaßen als Frucht des schwarz-blauen Blokes zu behandeln. Es ist zu wünschen, daß Herr Wiemer auf diesem Weg seine Nachfolger findet.“ Dieser Wunsch des offiziellen Blattes geht nun leider nicht in Erfüllung. Die „Freisinnige Zeitung“ nimmt vielmehr den parteipolitischen Kampf gegen das Rundschreiben auf, sie will sich damit nicht zufrieden geben, daß man die Angelegenheit als eine innerkirchliche bezeichnen soll, sie spricht vielmehr immer nur von dem unangenehmen Bündnis der Schwarz-Blauen, sie will also einen kirchlichen Akt zu rein parteipolitischen Zwecken ausnutzen. Dieses Verfahren muß umso scharfer gebrandmarkt werden, als die Freisinnigen sonst einwenden, daß Religion und Politik nichts miteinander zu tun hätten. Warum verleugnen sie jetzt diesen Standpunkt? Wenn es eine Sache gegen die Katholiken gibt, ist der Freisinn immer dabei. Die „Kreuz-Zeitung“ spricht sich in ihrer letzten Wochenchrift dagegen aus, daß Preußen die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan abbrechen soll, sie würde aber verstehen, „wenn die Evangelischen (nicht bloß Preußen und Deutschland) aus Selbstachtung fortan darauf verzichteten würden, bei ihrer Anwesenheit in Rom dem Papste ihre Aufwartung zu machen und ihm ihre Reverenzen zu erweisen.“ Sie meint, man solle den Besuch beim Papst den Katholiken überlassen; ganz damit einverstanden, und wenn Juden das sich auch merken würden, desto besser.

Ausland.

Italien.
Der Feldzug gegen die Salesianer und gegen den Aleris, dessen Kern vor zwei Jahren ganz Italien erfüllte, ist wohl noch in aller Erinnerung. Er ging von der Hafenstadt Barazze aus, wo die Kirchenfeste das Stadiregiment an sich gerissen hatten. Bei den Gemeindevahlen in Barazze haben sich nun, wie das „Luzerner Vaterland“ berichtet, die Katholiken erhoben. Sie antworteten auf die böswilligen und schändlichen Verleumdungen, indem die ärgsten Härten der Väter alle aus dem Stadthaus hinausgeworfen wurden. Das hat die kühnsten Hoffnungen im katholischen Lager übertrifft.

Griechenland.
„Chronos“, das Organ von Korbas, stellt fest, daß dieser in wenigen Tagen von seinem Posten zurücktreten wird. Als Nachfolger wird General Simonski genannt. Der Ministerpräsident Dragumis benachrichtigte Theotokis von der bevorstehenden Krise mit dem Bemerkens, daß die Regierung ihr Gesicht mit dem des Kriegsministers verknüpfte. Theotokis warnte vor solchen Umwälzungen. Es heißt, daß die Amtsmündigkeit von Korbas zumeist auf die Haltung einer Gruppe von Offizieren der Landarmee und der Marine zurückzuführen sei.

Balkanstaaten.
Die Wiederherstellung Kroas durch die Schutzmächte? Der russische Vorschlag, auf Kreta neuerdings Truppenkontingente der Schutzmächte zu landen, scheint nicht ausführlich zu sein. Die „Nowoje Wremja“ führt unter der Ueberschrift „Mückkehr zum Alten“ aus, die russische Regierung habe den rechten Weg gewählt. Jemand ein Zufall könnte die Türkei und Griechenland zu einem Schritte führen, den beide bereuen würden. Der russische Vorschlag beilegte den Streitpunkt und machte einen griechisch-türkischen Zusammenstoß zwecklos und daher unwahrscheinlich. Die Mächte müßten, wenn sie den Ernst der Lage erkennen, den Vorschlag annehmen, der eine ruhige Bestimmung des späteren Schicksals ermöglichte. Die Verwirklichung des Vorschlages verurteilte Ausland Ausgaben von Millionen, die aber eine Versicherungsprämie für die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan darstellen würden.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 21. Juni 1910.
Groß. Hoftheater. Der „Lohengrin“-Aufführung folgten Wiederholungen der in der letzten Zeit aufgeführten Stücke: „Das Glück im Winkel“, „Die Regimentsober“, „Madame Butterfly“ und am Montag „Die Jüdin von Toledo“. Zu abermaliger Besprechung boten diese Vorstellungen keinen besonderen Anlaß. Der Besuch der Aufführungen hat, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nachgelassen, das Publikum und wohl auch die Künstler scheinen mit der vorwärtschreitenden Sommerzeit theatermüde zu werden und beiden Teilen ist die bevorstehende Ferienzeit wohl zu gönnen, sie haben sie beide verdient. Soviel uns bekannt, haben die Wasser-Gastspiele noch zu keinem definitiven Resultate geführt, auch die Feldtentenortrage steht noch offen und mit ihr noch einige andere, die wir bei Torjluß kurz streifen werden. Die Direktion wird vollauf zu tun haben, um für die nächste Saison ein komplettes mobiles Ensemble zu schaffen. Der gegenwärtige Stand der Oper ist keineswegs in der Lage, starke Schimmerer zu vertragen zu können, und aus diesem Grunde stehen wir lieber davon ab, in einem nächsten am Schlusse des Theaters noch einmal Dinge zu besprechen, über welche wir im Laufe der Spielzeit uns wiederholt ausgelassen. Die Urfaßen und Wirkungen, die so oft den einschlägigen Verlauf des Spielplans hemmen, die Reize von Notwendigkeiten, welche die Direktion oft zwingen, so zu handeln, wie sie mußte und konnte, waren oft ganz anderer Art, als sie sich das Publikum im Zuschauerraum ansieht oder auslegen ließ, und die Gerechtigkeit verlangt, daß man der Leistung anerkennen muß, daß sie bei den vielen Tenor-Abgängen, Erkrankungen und Verlegen von Künstlerinnen z. bei dem Mangel passenden Ersatzes und wohl auch unter Berücksichtigung gewisser Grenzen, die dem Ausgabetat gesteckt sind, das Mögliche tat. Ein ganz kurzer Hinweis auf das pro und contra dieser „Ursachen und

Frankreich.
Der katholische Schutzbund Frankreich gibt in einem Rundschreiben bekannt, daß die Zahl der katholischen Volkskämpfer in Frankreich nun bereits auf 8800 angewachsen ist, in welchen 9371 Lehrer und Lehrerinnen wirken. Die Entwicklung der katholischen Volkskämpfer wird als „hinreichend betrübend“ erklärt. Das Lehrpatent ausgestellt.

Paris, 21. Juni. „Reit Parisien“ schreibt über die Kreta-Angelegenheit: „Frankreich hat die Vorschläge Englands und Russlands betr. eine provisorische Regelung wohl angenommen, wird aber seine Bemühungen, eine endgültige Regelung der Angelegenheit herbeizuführen, energisch fortsetzen.“ Polizeipräsident Lepine erklärte gestern in einer Sitzung des Gemeinderats infolge einer Interpellation eines Sozialdemokraten, daß er alles tue, um die Stellung der Schutzbunde zu verbessern, daß er ihnen aber nicht gestatten werde, eine Vereinigung zu bilden, die geographisch sei. Der Streik der Postbediensteten habe zur Genüge gezeigt, wie gefährlich es sei, eine derartige Erlaubnis zu erteilen. Der Minister des Innern sei auch entschlossen, in dem Gele über das Beamtentatut ausdrücklich zu bestimmen, daß den Schutzbunden das Recht zur Vereinsgründung nicht gewährt werden könne.

Paris, 21. Juni. Aus Oran wird gemeldet, daß eben, wie kürzlich in der Gegend von Matarfa, nunmehr auch im Norden am Muluja-Fluß eine militärische Expedition behufs Vertreibung geflüchteter Zustände in der französischen Einflusphäre unternommen werden sollen. In diesem Zweck werden in Ufda mehrere Reiterkadetten, einige Kompanien algerischer Schützen und Fremdenlegionäre, sowie eine Abteilung Gebirgsartillerie, im ganzen etwa 1100 Mann, zusammengezogen werden. Die Truppen werden nach Taurier (?) marschieren, wo wahrscheinlich, entsprechend den französisch-marokkanischen Vereinbarungen, ein ständiger Posten errichtet werden wird.

Norwegen.

Die Frauen als — Herren Norwegens. Unter dieser vielgeliebten Ueberschrift schreibt nun dem Luzerner „Vaterland“ aus Christiania u. a.:

„In den letzten Tagen berichtigte ein Telegramm, daß der Handelsminister von Norwegen, Arctander, demissioniert habe, weil der König ein Gesetz konfirmierte, welches das Wahlrecht der Frauen zu den administrativen Körperschaften bedeutend erweitert. Der Regierung wurde das Gesetz förmlich aufgetragen und zwar mit einer ganz gewaltigen Mehrheit. Die anderen Minister sagten sich der Entscheidung, Minister Arctander aber verlangte einen Aufschub und erklärte, er könne den „Sprung ins Dunkle“ nicht mitmachen, auch wenn alle seine Ministerkollegen den Mut dazu besäßen. Das norwegische Parlament, Storting genannt, besteht aus 123 Deputierten. Mächtig ist im Januar wird daraus ein Viertel ausgeschieden, um den Lagthing zu bilden. Die anderen drei Viertel sind der Oberkammer. Die Gesetze müssen hintereinander vom Oberkammer und Lagthing und dann vom Storting in der Plenarsitzung angenommen werden. Der Oberkammer gab 71 Stimmen für und 10 gegen, der Lagthing 24 für und 7 gegen und der Storting 95 für und 17 gegen das Gesetz, das die Frauen sämtlich der Männer gleichstellt. Die Regierung wollte anfänglich die Anwendung des Gesetzes bis zum Jahre 1911 verschieben, so daß die Gemeindevahlen im Herbst noch unter dem alten System, das in beschränktem Umfange aber auch bereits die Frauen heranzieht, stattgefunden hätten. Im Storting drachten aber die Frauenrechtler noch eine Resolution ein, die sofortige Anwendung des Gesetzes forderte, und angeführt der starken Mehrheit glaubte sich die Regierung dem Willen des Parlamentes des Landes, das seinen Frauen so umfangreiche Rechte verleihen will, fügen zu sollen. Der Handelsminister Arctander führte dann in einer klaffenden Rede aus, er könne rechnen und sehe voraus, daß Norwegen bald in den Händen der Frauen sei, er wolle sich nicht zum Mitschuldigen dieses Amalgamierungsversuches machen.“

Das wäre ja eine ganz herrliche Perspektive des Frauenstimmrechtes und könnte auch denen, die grundsätzlich Freunde derselben sind, Bedenken einflößen, ob dieses Recht denn so ganz ohne Einschränkung zu gewähren ist, zumal die Frauen, wenn sie einmal Herr in der Bude wären — die radikalsten wären doch vielfach vorne dran — ihrer Natur nach mehr nach dem Gemüt und Temperament als nach der Ueberlegung handeln würden. Arme Männer! Aber hat denn Arctander mit seiner Befürchtung wirklich recht? Er stellt eine genaue mathematische Rechnung auf, gegen deren Logik nichts einzuwenden ist, wenn die Frauen sich einfallen lassen, in der Berechtigung der Frauenrechte

Wirkungen“ soll beim Theaterjluß unsern Epilog der zu Ende gehenden Saison bilden. von Steden.

Groß. Hoftheater. Das Lustspiel „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda, welches in den Jahren 1898 und 1899 in der Besetzung mit Frau Gerhäuser und Frau Höder und den Herren Andreeff und Reiff häufig aufgeführt worden ist, wird morgen Donnerstag, den 23. d. M., abends halb 8 Uhr, nach 11jähriger Pause wieder in Szene gehen. Von der früheren Besetzung sind die Herren Herz und Höder im Besitz ihrer Rollen geblieben; neu sind die Damen Dellmann, Grunath, Müller, Noorjann und die Herren Dapper, Korth und Krone. Die Einstudierung wurde von Herrn Kienhöfer geleitet.

Wahverein Karlsruhe. Nachdem der Verein sein Programm für den Winter 1910/11 aufgestellt hat, dürfte es für viele musizierende Kreise von Interesse sein, zu hören, welche Aufgaben der Verein sich für die kommende Saison gesetzt hat. Waren es im vergangenen Winter ausschließlich klassische Chorwerke, so wird im nächsten Winter neben der klassischen Musik auch die moderne Musik zu Wort kommen. Am Mittwoch, den 16. November 1910, wird in der evangelischen Stadtkirche ein Kantaten-Abend mit Werken von J. S. Bach und W. A. Mozart stattfinden und damit eine auch in früheren Wintern mit vielem Erfolg betätigte Uebung wieder aufgenommen werden; am Mittwoch, den 18. Januar 1911 wird — und zwar zugleich als Gedächtnisfeier für den jetzt vor 100 Jahren geborenen Komponisten — im großen Festsaal „Das Paradies und die Peri“ von H. Schumann, ein in Karlsruhe lange nicht mehr gehörs melodienschönes und hochpoetisches Chorwerk, zur Aufführung kommen; in der Oper, und zwar am Mittwoch, den 29. März 1911, wird der Verein — gleichfalls im großen Saal der Festhalle — L. van Beethoven's „Missa solomnis“, das gleichermäßen tiefgründige und langschöne Werk aus der Spätzeit des Meisters, zur Wiedergabe bringen. Hiernach darf man den Darbietungen des Vereins im Winter 1910/11 mit Spannung entgegensehen.

entz zu sein bis zur letzten Konsequenz, was von den überlebenden Männern doch wohl nie gelagt werden kann, eben weil sie mehr überleben als die Frauen. Arctander rechnet so: Bisher umfaßte die Wählerchaft für die gemeinlichen und provinziellen Wahlen, für die das erweiterte Wahlrecht jetzt gilt, 430000 Männer und 240000 Frauen. Das neue Gesetz aber erhöht die Ziffer der weiblichen Wähler auf 490000, ohne daß in der Ziffer der männlichen Wähler eine Aenderung eintritt. Die Frauen besitzen also in der neuen Wählerchaft ein Uebergewicht von 60000 Stimmen über die Männer. Dieses Uebergewicht tritt, wie Arctander betont, besonders in den großen Städten auf. In der Landeshauptstadt Christiania z. B. wird die Zahl der weiblichen Wähler von 21400 auf 51300 erhöht, während die Zahl der männlichen Wähler unverändert auf 38000 bestehen bleibt. Den Frauen ist es also ganz leicht möglich, die Verwaltung der Landeshauptstadt an sich zu reißen. Der Sitz, den die Frauen jetzt erlangen haben, wird nicht der einzige sein. Bei der großen Mehrheit, die sie im Parlamente für ihre Ansprüche gefunden haben, ist es gar nicht zweifelhaft, daß auch das politische Wahlrecht ihnen über kurz oder lang zuteil wird. Die konstitutionelle Kommission des Storting beschloß mit 11 gegen 4 Stimmen, diese Reform noch im laufenden Jahre zum Abschluß zu bringen. Zweifellos werden auch hier die Frauen die Mehrheit haben, und so wird Norwegen bald die Frauenwelt über seine Geschicke bestimmen sehen.

Baden.

Karlsruhe, 22. Juni 1910.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben E. H. gnädigst befohlen, dem Oberpostdirektor Wilhelm Erdle in Waldsüh und dem Wagnerscheider Matthias Wirt in Singen die silberne Bedienstetenmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben E. H. gnädigst geruht, dem Inspektionsbeamten, Oberingenieur Heinrich Baumann beim Ministerium des Großherzog und der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung des Titels Ratsrat die eisenmännliche Medaille des technischen Fortschritts bei diesem Ministerium zu überreichen.

Kollegiale Schadenfreude.

Die „Bad. Landesztg.“ schreibt zu dem von uns vorgestern veröffentlichten Bericht:

„Humor, das muß man sagen, haben die Herren vom Akademischen Klub. Dem „Bad. Beob.“ einen unfruchtlichen Beitrag zum „nachkulturellen“ Sonntagsabgängen. Das ist einer der schlichten Witze der badischen Redigierten. Außerdem scheint der Akademische Klub aber auch sonst die schwarzen Witze zu kennen. Daher die vorliegende Uebersicht mit der er sein Vertrauen auf die rästelnde Bertragsstunde des „Bad. Beob.“ bekennt. Es ist wahrhaft erheben. Armer „Beobachter!“

Wir danken zunächst für die hübsche kollegiale Gesinnung, die sich hier auspricht. Sodann freuen wir uns, daß die „Bad. Landesztg.“ endlich auch zu der ärgersüßeren öffentlichen Nachkultur Stellung nimmt. Daß sie sich darüber freut, daß der „Bad. Beob.“ bei diesem Anlaß das Opfer des Jertums eines anderen Blattes geworden ist, zeigt allerdings ihre Stellungnahme zu dieser neuartigen Schmeichelei in einem bedenklichen Maß. Für die Bekämpfung der „Beobachter“-Machtheute, die „schwarze Witze“, die sonst an liberalen Vereinen gang und gäbe sein mag, haben wir bei der bekannten vornehmen Gesinnung der „Bad. Landesztg.“ alles Verständnis. Dagegen müssen wir uns die Verächtlichkeit unserer Lokalität als eine Verleumdung der Redaktion entschließen verbiten.

Auf die Art und Weise, wie der Akademische Klub, der in unserem Artikel übrigens nicht genannt war und von dessen Größten keiner der Redakteure des „Beob.“ etwas wußte, die ganze Aktion durch den Herrn Rechtsanwält Jenzler ins Werk setzte und zu Ende führte, wird gelegentlich noch zurückzukommen sein. Unsere Stellung zu jenen ärgersüßeren öffentlichen Nachkulturen bleibt natürlich vollständig unberührt von diesen Dingen. Wir werden nach wie vor den Kampf gegen Schweinepöbel führen, die durch ihre Sonnen- und Luftbäder öffentliches Vergnügen erregen. Wir stehen damit auf der Seite des Gesetzes. Im übrigen haben wir bekanntlich ausdrücklich auf die einwandfreien Sonnen- und Luftbäder in abgeschlossenem Raum verzichtet, so daß auch in dieser Beziehung die „Bad. Landesztg.“ und gegenüber einer Majorität begehrt. Das „kollegiale“ Verhalten der „Bad. Landesztg.“ soll uns indes in der Zukunft so wenig wie in der Vergangenheit dazu verleiten, in ähnlichen Fällen ihr gegenüber gleich „kollegial“ zu sein. Gewisse Dinge verlieren sich ja, wenn man älter und reifer wird. Ein weiser Mann meinte allerdings einmal, man könne die Menschen in solche einteilen, welche älter als 17 Jahre werden und solche, welche ihr Leben lang 17 Jahre alt bleiben. Wir sind hofflich genug, anzunehmen, daß die Herren Kollegen der „Bad. Landesztg.“ trotz ihrer etwas unvorsichtigen Schadenfreude nicht zur letzten Klasse gehören.

Die katholischen Leib-Grenadiere vor die Front!

Von mehreren Mitgliedern des Leib-Grenadier-Vereins Karlsruhe geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Der badische Landesverband der anti-katholischen Vereine, genannt „Anti-ultramontan“, hat wieder einmal eine seiner bekannten katholischenfeindlichen Forderungen in Form einer Petition an die beiden Kammern der badischen Landstände gerichtet, in der er wünscht, daß den katholischen Geistlichen das aktive und passive Wahlrecht entzogen, sowie jede politische Betätigung unterzogen werde. Diese katholischenfeindlichen weisen in der Begründung besonders auf die aktiven Militärs hin, denen ebenfalls das Wahlrecht entzogen worden sei. Dabei bedenken aber die Herren nicht, daß es für die Erhaltung einer guten Disziplin einfach ein Uebersicht wäre, wenn die aktiven Militärs sich nach Belieben in den Parteihader einmischen dürften. Ferner sind die aktiven Militärs von jeder Besteuerung ihres Einkommens (Gehalt und Besoldung) befreit, während die katholischen Geistlichen, ohne Ausnahme, ihr Einkommen versteuern müssen, wie jeder andere Staatsbürger auch. Da nun die katholischen Geistlichen dieselben Pflichten wie jeder andere Bürger haben, so können sie auch Anspruch auf gleiche Rechte erheben. Es ist absolut nicht einzusehen, warum die katholischen Geistlichen, die doch alle badische Landesfinder sind, nicht ebensolcher Anspruch auf das Wahlrecht und die Wahlbetätigung haben sollen, als z. B. ein beliebiger — lagen wir einmal — heringegessener deutsch-russischer Professor. Solange wir in Baden eine

dem monarchischen Staat entsprechende Verfassung haben und solange in diesem Staat der Grundgesetz gilt:

„Gleiche Pflichten, gleiche Rechte“, kann den katholischen Geistlichen das Wahlrecht nicht entzogen werden. Es sei denn, daß man diesen Grundgesetz mit Füßen tritt. Die Folgen einer solchen Handlungsweise dürften aber dann nicht auf sich selbst beschränkt sein, sondern auch auf die anderen übergreifen.

Was die Vergütung von Religion und Politik anbelangt, von der die Petitionäre sagen, so sei dies ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die nationale liberale Partei, der die Herren Anti-ultramontanen Totengräberdienste leisten, es war, die die Vergütung von Religion und Politik zuerst betrieben hat. Die nationalliberale Partei ist es gewesen, welche die Religion in das Parlament zerteilte und Geleise zur leidenschaftlichen Bekämpfung der katholischen Religion geschmiedet hat. Die katholische Geistlichkeit ist ungenügend durch die Bekämpfung der Religion und die Schanden getragen worden, und sie ist auch die Bekämpfung tatkräftig entgegen getreten. Es ist nicht nur ihre heilige Pflicht, sondern auch ihr gutes Recht, daß sie sich für die Erhaltung der Religion ins Zeug legt. Würde sie das nicht tun, dann könnte ihr das katholische Volk mit Recht den Vorwurf der Gleichgültigkeit machen. Sobald aber die Bekämpfung der Religion im Parlament von den einzelnen Parteien unterlassen wird, dann wird niemand lieber als die katholischen Geistlichen vom Kampflage zurückziehen. Die Petition der Anti-ultras bietet allerdings keine Gewähr dafür.

Der „Bad. Landesbote“ bemerkt sehr zutreffend, es hieße Del in das Feuer gehen, wenn man diese Petition beifolgt und der „Volksfreund“ nannte sie eine „Zummheit“. Nur die „Bad. Landeszeitung“, das Hauptorgan der nationalliberalen Partei, der anscheinend die Anti-ultras so sehr an Herz gewachsen sind, bringt in ihrer Nr. 270 vom 15. Juni die Petition wörtlich an erster Stelle. Sie versteht diese Petition noch mit folgender Bemerkung:

„Diese Darlegungen werden in diesen Tagen der Borromäus-Enzyklika besonders Interesse finden.“

Ganz gewiß, besonders aber bei den Katholiken. Was die Mitglieder des Leib-Grenadier-Vereins, soweit sie sich zur katholischen Konfession bekennen, an dieser Petition wohl am meisten interessiert hat, ist die Unterzeichnung des Ehrenvorsitzenden, des Großherzoglich badischen Kammerherrn Herrn Baron Rud. v. Türckheim, Hauptmann a. D. Daß ein solcher Herr sich einem Verein anschließt, der sich die Bekämpfung der katholischen Kirche, speziell ihrer Geistlichen, zur Grundtendenz gemacht hat, ist einer großen Zahl von Mitgliedern ganz unverständlich. Auf katholischer Seite wird der Anti-ultramontane Verein als der gefährlichste unter allen Vereinen Badens und als der größte Feindesfeind im badischen Lande angesehen. Für diesen Leib-Grenadier-Verein zur Verhinderung des Firmenwechsels der Anti-ultras seinen hochverehrten Namen herzugeben, diesen gefassten, man frage sich, warum dürfte wohl zur wirklichen Feststellung der Verantwortlichkeit das Uebredich nachgeschlagen haben. Durch dieses Verhalten hat der Herr Ehrenvorsitzende das Vertrauen einer größeren Zahl von Mitgliedern der katholisch sind, verfehrt. Das wird wahrscheinlich für den Leib-Grenadier-Verein auch nicht folgen bleiben.

Wie würde sich der Herr Baron nun dazu stellen, wenn diejenigen Mitglieder des Leib-Grenadier-Vereins, die sich durch das Verhalten des Herrn Ehrenvorsitzenden beleidigt fühlen, Gleiches mit Gleichem vergelten, und als Gegenstück zum Verein der Anti-ultras einen Verein zur Bekämpfung gewisser Standesvorrechte gründen würden? Wir sind der Meinung, daß ein E. B. M. A. die Zinger von einem solchen Verein lassen sollte.

Wohlgemerkt mehrere Unterchriften.

Aus den Kommissionen.

— Karlsruhe, 21. Juni. Die Schulkommission der Zweiten Kammer beriet heute über die von der Ersten Kammer am Schulseße vorgenommenen Änderungen. Jene reaktionelle Natur wurden beibehalten angenommen. § 11 d. Abf. 6, der vom Schularat handelt, fand nach den Beschlüssen der Ersten Kammer gleichfalls Annahme. Am § 11 g hat die Erste Kammer, infolgedessen eine Aenderung vorgenommen, als die Bestimmungen über die Schulpflege und Schulaufsicht, wie sie für die Gemeinden von 6000 Einwohnern ab vorgeschrieben waren, schon auf die Gemeinden von 4000 Einwohnern ab Anwendung finden sollen. Die Schulkommission stimmte dem Beschlusse der Ersten Kammer zu. Auch die übrigen vorgeschlagenen Änderungen wurden von der Schulkommission genehmigt, sobald eine Mitbewertung der Vorlage an die Erste Kammer nicht mehr erfolgen wird.

— Karlsruhe, 21. Juni. Das Murgtaltraktatwerk Prof. Dr. Mehdock richtete ein Schreiben an die Zweite Kammer mit der Bitte um Vertiefung eines Verichts an die Groß. Regierung in Betreff der Erwerbung und Behandlung eines Entwurfes für die Ausnutzung der Murgwasserkräfte durch die Eisenbahnverwaltung. Die Vertiefung wurde bereits vom Präsidenten angeordnet.

Kleine badische Chronik.

— Mannheim, 21. Juni. Heute nachmittag hat, wie die „Neue Bad. Landesztg.“ meldet, ein junger Kaufmann namens Wenz hier die 17 Jahre alte aus Mainz gebürtige Artina Ullrich Schmidt, Mitglied einer Damenkapelle, aus Eifersucht durch mehrere Stiche in den Rücken und in die Brust getötet. Der Täter wird verhaftet.

— Mannheim, 21. Juni. Der hiesige Sohn des Kaufmanns Mohr in Ludwigshafen ist im Rheine ertrunken. — Ein 23jähriger Tagelöhner feuerte auf seinen Vater zwei scharfe Revolverkugeln ab, jedoch ohne zu treffen. Der Täter wurde verhaftet. — Am linken Redarufufer fielen 4 Kanonen von 4 bis 12 Jahren in den hohgedehnten Redar. Sie konnten aber alle gerettet werden.

— Weinsheim, 21. Juni. Gestern hat hier Herr Erhard Wiffinger. Der Verstorbene war früher amerikanischer Generalkonsul in Beirut und wohnte seit einigen Jahren bei hiesigen Verwandten. Wiffinger hat schon zu seinen Lebzeiten die Bestrebungen des hiesigen

Gemeinnützigen Vereins" lebhaft unterstützt und verschiedene Stiftungen zur Förderung von Kunst und Wissenschaft gemacht; er galt insbesondere als eifriger Mäzen der Musik. Er wurde vor einigen Jahren zum Ehrenbürger der Stadt ernannt, nachdem er diesen zum Zwecke der Errichtung eines Schwimmbeckens den Betrag von 100 000 Mark auszahlbar nach seinem Tode testamentarisch zugewendet hatte.

Hohenheim, 21. Juni. Der Vorarbeiter des Fingerringes Kramer ist mit dem letztwilligen Testament von 1300 M. flichtig gegangen unter Zurücklassung von Frau und Kindern. — Erbhäufig hat sich der Mauerer Valentin Gornigius.

Stuttgart, 21. Juni. Einen Totschlagsversuch verübte gestern Abend 10 1/2 Uhr der ledige Hausbesitzer Friedrich Gottlieb Wolf von Stuttgart. Er feuerte auf seine Bekanntschaft, Pauline S., hier, in der westlichen Friedrichstraße drei Revolvergeschosse ab, ohne zu treffen. Als Wolf sich verfolgt sah, brachte er sich selbst einen Schlag in den Mund bei. Die Kugel kam am Hals heraus, ohne den Wolf lebensgefährlich zu verletzen. Wolf ist im Spital untergebracht. Schon am letzten Sonntag hatte er die Pauline S. in ihrer Wohnung zu Boden geworfen, heftig gewürgt und bedroht. Beide hatten sich wegen ein Verhältnisses, welches das Mädchen aber lösen wollte. Wolf hatte sich schon im Frühjahr vor dem Schöffengericht wegen Verletzung seiner früheren Bekanntschaft zu verantworten.

Stuttgart, 20. Juni. Gestern feierte der hiesige Kathol. Junglingsverein sein Patroziniumsfest, verbunden mit der Aufnahme der neuen Mitglieder. Nach der Generalversammlung, bei der sich alle Mitglieder beteiligten, trat um 8 Uhr in geschlossener Zug in das Amt. Mittags um 3 Uhr fand die weltliche Feier und Neuantrittsfeier statt. Herr Kaplan Hepp, Präses des Arbeitervereins, leitete die weltliche Feier durch einen Trauerfall verstorbenen Herrn Kaplans Göttinger. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Professors Weidmann erfolgte dann die Aufnahme der neuen Mitglieder bei der Fahne. Bei Souplets und Theateraufführung verabschiedete die jungen Leute den Nachmittag in frohlicher Weise.

Stuttgart, 21. Juni. Der Anlauf der hiesigen Kasse durch die Stadt ist vorüberlich der Zustimmung des Bürgerausschusses perfekt geworden. Der mit dem Reichsmilitärverein vereinbarte Preis beträgt 152 500 Mark.

Marzen, 21. Juni. Die hiesige Schiffbrücke wurde für den Eisenbahnverkehr wieder freigegeben.

Döberstadt, 21. Juni. Das jährliche Döbersteden des Waldarbeiters Karl Kern fiel in die Glanz und erkrankte.

Turbach, 21. Juni. Die Anwesen des Webers Anton Harter sowie der Landwirte Viktor Hurl und Anton Hill wurden durch Feuer zerstört. Von den Eigentümern konnte nur wenig gerettet werden. Die Wohnhäuser waren meist auf dem Grunde und sind leider nur schwach versichert.

Wald, 21. Juni. Heute mittag fiel das etwa 1 1/2 Jahre alte männliche Kalb eines Danneberger in einem unbedachten Augenblick in einen Brunnen und konnte nur als Leiche herausgezogen werden.

Freiburg, 21. Juni. Das Vermögen des Mannheimer Bauers betrug Ende 1909 3440 567,94 M. **Wettmar, 21. Juni.** Vermittelt seit 11. ds. der 70jährige frühere Gemeindevorsteher Joseph Müller. Derselbe wurde zuletzt auf der Straße nach Mäuden gefasst.

Wald, 21. Juni. Mehrere junge Burschen haben in den mit Wasser gefüllten Säcken die gegen Weidenhofen gelegenen Steinbrüche. Dabei fanden der 17 Jahre alte Sohn Hermann der Witwe Endle und der Knecht Heinrich Heppner von Oberwalden den Tod in einer 3 Meter tiefen Grube. Die Leichen sind bereits gefasst.

Stuttgart, 21. Juni. Drei Mitglieder der jetzt in Berlin weilenden einseitigen Studentenkommision trafen mit Begleitung, von Straßburg kommend, hier ein und nahmen zweitägigen Aufenthalt im Waldhof. — U. a. wurde, wie wir den hiesigen Blättern entnehmen, der Pulverfabrik in Stotzweil ein Besuch abgelegt.

Vom Wodener, 21. Juni. Einige Mitglieder der einseitigen Studentenkommision befristigten auf Einladung des Grafen Zepelin auch die Luftschiffanlagen in Friedrichshafen.

Prinzessin Theodora zu Schleswig-Holstein. **Obersassbach (bei Andern), 21. Juni.** Seit 3 Wochen verlor die jüngste Schwester der Kaiserin, die am 3. Juli 1874 geborene Prinzessin Theodora zu Schleswig-Holstein, bei Frau von Höder in der Villa Gohfelden, bei Friedrichshafen, welche schon öfters hier Aufenthalt genommen hatte, war wohl leidend, doch ahnte weder sie noch die Umgebung den Ernst ihres Zustandes. Gestern nachmittag ging sie wiederholt im Garten spazieren, heute morgen fand sie zu gewohnter Stunde auf und unterließ sich mit der Umgebung, anschließend in bestem Wohlbefinden. Gegen 10 Uhr wurde die Prinzessin plötzlich unwohl und nach kurzer Zeit bewußtlos. Der sofort telephonisch herbeigerufenen Bezirksarzt Dr. Schneider aus Andern konnte nur den Tod konstatieren, der wahrscheinlich infolge Herzschwäche eingetreten war. Die Kaiserin wurde von dem Tode telegraphisch in Kenntnis gesetzt und trifft morgen früh hier ein. Der preussische Gesandte von Gieseler und der Oberhofmarschall der Großherzogin Luise, Graf von Andlau, sind bereits anwesend.

Neues Palais bei Potsdam, 21. Juni. Die Kaiserin und die Prinzessin Friedrich Leopold haben sich von hier im Automobil nach Großbeeren begeben, wo die fürstlichen Damen einen in den 220 M. um Anhalter Bahnhof zu Berlin anwesenden D-zuge eingestellten kaiserlichen Salonwagen bestiegen werden, um anlässlich des Todes der Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein nach Obersassbach bei Andern in Baden zu fahren. Die Abreise erfolgt früh 6 1/2 Uhr. Die Dispositionen über Aufenthaltsdauer und Rückkehr sind noch nicht bestimmt.

Hern, 22. Juni. Die Kaiserin ist im Hofzug heute nach 4 50 Uhr eingetroffen, in dem sie bis zum Morgen verbleibt. Der Hofzug wurde gleich nach seiner Ankunft auf ein Nebengleis geleitet. Die Fahrt der Kaiserin nach Obersassbach erfolgte um 7 Uhr. Mehrere Groß-, Hofwagen waren bereits gestern Abend zu diesem Zwecke hier bereit gestellt worden. In Begleitung der Kaiserin befand sich Kammerherr von Winterfeld. Gestern Abend traf ein Hofmarschall Retowski, der Bruder der Großherzogin, Herzog von Solsheim mit Gemahlin, Frau Adalbert von Preußen sind heute Abend nach Obersassbach abgereist.

Zur großen Männerwallfahrt nach Waldbühl.

Ein Ereignis, wie die große Männerwallfahrt vom letzten Sonntag, das bei den Teilnehmerinnen so tiefen Eindruck gemacht hat, kann nicht so rasch im Alltagsleben vergehen. Wo einer der Pilger den andern trifft, gibt er ihm seine Freude kund über diesen einig herrlichen Tag. Die Symphonie dieses Tages war mit einem großen Hermet versehen, das noch lange die Freudenklänge dieses Tages nachklingen läßt in den Herzen aller, die dabei waren. Es wäre auch für den Berichterstatter noch so manches nachzutragen. Wir haben nur einige wenige Geistesbeobachtungen, die ihre Pilger begleiteten. Erwähnt sei noch, daß auch der Herr Pfarrkurat von Grünwinkel sowie der Herr Kaplan von Stupfisch dabei waren. Die Gemeinde Stupfisch stellte ein Zölibat von 30 Mann, die mit dem Auto nach Waldbühl fuhren und abends von dort wieder mit dem Besorgerungsbus zurückkehrten. Unter den Stupfischer Pilgeren befand sich auch ein altes Mäntlein, das an seiner Skappe erkennen ließ, daß er noch zur alten Garde gehörte. Es schaute die Strapazen der Pilgerfahrt nicht und war manchen jüngeren Pilger in seiner Ausdauer und Ehrlichkeit ein gutes Beispiel. Von Waldbühl, Eßlingen, Wädswil und anderen Orten um Karlsruhe hatten sich ebenfalls unter großen persönlichen Opfern ansehnliche Gruppen eingefunden. Einer kleinen waderen Schar sei hier noch besonders gedacht; aus Maggensturm trafen am Samstag nacht um 10 Uhr einige Männer ein, haben noch zu später Stunde einen der hiesigen Geistlichen, der den Pilgerzug mitmachte, ihre Wünsche zu hören und warteten nach Berücksichtigung des Gesellschafteres, ohne ein Quartier aufzuweisen, auf dem Bahnhof, bis die anderen Pilger kamen und der Zug sie nach dem ersehnten Wallfahrtsort entließ. Das ist echt katolischer Opfermut, der sich doch nichts abgeben läßt, auch da, wo kein Gebot sie bindet, Gott die gebührende Ehre und Anbetung zu erwiesen. Die katholischen Männer, die Opfer bringen für ihren Glauben, sind Gottlob noch nicht ausgefallen. Aus der ganzen Freudenstimmung des Festes heraus konnte man auch lesen, daß alle die vielen hundert Männer, die dabei waren, noch zu viel größeren Opfern bereit gewesen wären, als sie tatsächlich bringen mußten. Eine freudige Anteilnahme an der Wallfahrt nach Waldbühl ist aus Langenbrücken, wo der Hofsch. Oberhirt der Erzdiözese die heilige Firmung spendete, in Waldbühl beim Hofsch. Herrn Geistl. Rat Weidhoff folgendes Telegramm eingegangen:

„Den braven Männern aus Karlsruhe und Mannheim danke ich für ihre treue Teilnahme und das herrliche Gastgebot. Ich habe mich sehr gefreut, die hiesigen Familien von Herzen.“
Thomas, Erzdiözesan.

Zu guterletzt sei auch noch eines alten Bekannten gedacht, der sich für die Wallfahrt in seiner Art interessiert: des „Waldfreunds“. Hoff liegt scheint's die Wallfahrt schon im Wagen und er macht seinen Bekannungen mit folgendem Stoßseufzer Luft:

„600 Schwänder.“
Am „Wald. Beob.“ wird über die Wallfahrt des Reich. Männervereins nach Waldbühl ein umfangreicher, recht stimmungslos gehalten Bericht veröffentlicht. Aus diesem ersieht man aber, daß nicht 200, sondern 600 Pilger den ganzen Tag und zum Teil die halbe Nacht unterwegs waren.

Wir haben nun in dem Bericht nicht zu entscheiden vermocht, ob der „Wald. Beob.“ die Angaben bei dem Zug nach Waldbühl als übertrieben und verschwendisch bezeichnet hat.

Sie's erste wollen wir konstatieren, daß wir mit keiner Silbe gegenüber dem sozialdemokratischen zweitägigen Sängerabend nach Freiburg-Bombardierstadt von Bescheidenheit reden. Wir misgönnen den Arbeiter-Sängern dieses Vergnügens durchaus nicht und wir fügen dies aus ausdrücklich. Wir stellen im übrigen nur die Tatsache fest, daß der sozialdemokratische Gesangverein „Vorwärts“ in 6 Wochen zweimal seine Mitglieder zu einem zweitägigen Ausflug einlud, dem fortgesetzten Gehalt über die Verteuerung der Lebenshaltung durch die Zoll- und Steuererhöhung gegenüber. Es ist also unrichtig, wenn der „Waldfreund“ das Wort Verschwendung mit Anführungszeichen verleiht, als hätten wir es zuerst gebraucht. Dieser Anwurf gegen die Pilger ist unregelmäßig. Dieser Anwurf gegen die Pilger ist unregelmäßig. Dieser Anwurf gegen die Pilger ist unregelmäßig.

Die Wallfahrer werden sich dadurch die Freude, die ihnen der letzte Sonntag bereitet, nicht verderben lassen, so wenig als sich einft Maria Magdalena, die das Haupt des Herrn salbte, daran hindern ließ durch die Worte des „Waldfreunds“ unter den Aposteln, der sagte: „Wozu diese Verschwendung? Könnte man nicht das Geld den Armen geben?“ Lieber geht es, sich in diese Privatfachen nicht einzumischen. Es handelt sich auch nicht um eine zweitägige Vergnügungstour, sondern um eine Wallfahrt, einen Akt der Gottesverehrung, bei dem die leiblichen Bedürfnisse erst in letzter Linie kommen. Der „Waldfreund“ wird das vielleicht begreifen, wenn wir ihm verraten, daß eine große Anzahl der Wallfahrer erst um die Mittagsstunde die erste leibliche Stärkung zu sich nahen. Von Verschwendung kann auch deshalb keine Rede sein, weil in den Waldbühler Gasthäusern gebührende Pilgerpreise und keine Kuratrispreise verlangt werden.

Lokales.

Karlsruhe, 22. Juni 1910.
Aus dem Hofbericht. Die Großherzoglichen Gesellschaften sind gestern vormittag 10 Uhr 40 Min. aus Badenweiler hierher zurückgekehrt.

Der Großherzog empfing im Laufe des Tages den Staatsminister Dr. Freilichen von Dülch, den Minister Freiherrn von Marbach und den Ministerialdirektor Geheimrat Müller zur Vortragbesprechung.

Die deutsche Kaiserin passierte auf der Fahrt nach Obersassbach, wobei ihr Schwelger schon längere Zeit zur Erholung weiste und nun gefordert ist, heute früh die hiesige Station.

Hofberufung. Heute (Mittwoch) kommt der Hofwärtmeister Herr Graf Adolph von Schoder von Weimar hier an und steigt im Forsthaus St. Stephan ab, um übermorgen bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in Andern empfangen zu werden. Die Hl. Messe liest der Hofwärtmeister Herr am Donnerstag früh 7 Uhr in St. Stephan. — In letzter Woche stattete der Hofwärtmeister Herr Weidhoff Dr. Knecht einen kurzen Besuch dem Herrn Geistl. Rat und Ehrenbürger Herrn Kötzer ab und schickte dann von seiner Firmungsbüchse im Kapitel Mühlbach Herr von Waldbühl wieder nach Freiburg zurück.

Hierzu Schumann. Wie aus dem Generalenteil ersichtlich, finden heute zwei große Vorstellungen statt und zwar um 4 Uhr die letzte Nachmittagsvorstellung, zu welcher jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind frei einzuführen, während für jedes weitere Kind halbe Preise zu zahlen sind. — Abends 8 Uhr bekannte Preise. — In beiden Vorstellungen ungefülltes Programm.

Hochwasser.

Mannheim, 21. Juni. Das Hochwasser des Rheins hat gestern Abend mit 750 Meter seinen höchsten Stand erreicht; allmählich geht das Wasser zurück. Auch der Neckar ist langsam im Fallen begriffen. Die Waldpartien sind von heute ab bis zum Zurückgehen des Wassers eingestrichelt, da keine Landungs-möglichkeit mehr besteht. Das Wasser ist gestern so rasch

gefallen, daß gestern Abend, was bei normalem Wasserstand nie der Fall sein kann, das Restaurationszelt der Waldpartiesanation auf Strohhalme unter Wasser war; die Zubehörschiffe, die zwischen der Silberpappel und dem Restaurationszelt zum Hochwasserstand hinaufzogen, hatte sogar einen Wasserstand von 1 1/2 Meter. Das Aus- und Einbieten der Fährschiffe mußte gestern mittels Klauen vorgenommen werden.

Vom Oberrhein, 21. Juni. Die Fortsetzung der Hüniger Schiffsbrücke hat erhebliche Fortschritte zur Folge. Es wird eifrig an der Wiederherstellung der hiesigen und Neuenburger Brücke gearbeitet. Der Raddampfer „Fendel III“ hat schwer gelitten. Man berechnet den Schaden auf mindestens 60 000 Mark. Groß ist ferner der Schaden, den das Hochwasser dem Kraftwerk Augst-Byhlen zugefügt hat.

Augsburg, 21. Juni. Die Fortsetzungen durch das Hochwasser schreiten von Stunde zu Stunde fort. Auf dem bayerischen Ufer bei Hochpoll ist ein weiteres Haus in den Fluten verschwunden. Ein etwa hundert Meter langer Landstreifen mit sechs Häusern ist dem Einfluß nach. Die Häuser sind bereits geräumt. Einige große Spinnereien mußten gestern den Betrieb wegen des Hochwassers einstellen. Der Schaden beläuft sich auf circa 15 Millionen Mark.

Zur Tarifbewegung im Baugewerbe.

Heidelberg, 21. Juni. Die Bauarbeiter unseres Bezirks haben den Dreikönig Schiedspruch gleichfalls abgelehnt.

Strasbourg, 21. Juni. Eine auf heute nachmittag in den „Volksgarten“ einberufene Versammlung der an der Tarifbewegung im Baugewerbe beteiligten Arbeiter beschloß, daß die Arbeit morgen noch nicht aufgenommen werden soll, sondern daß morgen Abend 6 Uhr eine abendliche Versammlung im „Volksgarten“ darüber beschließen soll, ob die Arbeit aufgenommen werden soll oder nicht. Der Vorsitzende der Versammlung, Maurer Schmitt, hatte erklärt, daß er die Verantwortung eines bestimmten Beschlusses nicht übernehmen könne, weil die Vertreter des Lokalverbandes in Berlin abwesend seien.

Luftschiffahrt.

Neue Zepelin-Fahrt.

Friedrichshafen, 21. Juni. Das Luftschiff wird heute nacht etwa um 1 Uhr die Fahrt nach Düsseldorf antreten. Graf Zepelin wird das Luftschiff selbst führen. Höchst wahrscheinlich wird der Weg doch nicht das Rheintal, sondern über die Elbe bis zur Ostsee führen, wo es aber dabei Stuttgart berührt und welche Route im einzelnen genommen wird, läßt sich zurzeit nicht fest entscheiden.

Friedrichshafen, 21. Juni. Gestern Abend 1/2 Uhr unternahm das Luftschiff seine letzte Probefahrt die über des Sees entlang, die befriedigende Resultate ergab. Um 1/2 Uhr befand sich das Luftschiff bereits wieder in der Halle. Um 2 1/2 Uhr wurde das Luftschiff auf den freien Platz gezogen, alles zur Fahrt nach Düsseldorf bereit gemacht. Graf Zepelin leitet das Schiff selbst. Außer ihm nehmen an der Fahrt teil: Direktor Colmann, Dr. Ederer, Kapitän Rau, Kommerzienrat Bögeler, Mannheimer und Kommerzienrat Wolle-Bein. Um 3 Uhr erlosch sich das Luftschiff zur Fahrt nach Düsseldorf. Es nahm seinen Weg zuerst nach Ulm, dem Rheinjeit entlang. Um 3 1/2 Uhr passierte es Aulendorf, um 5 1/2 Uhr Göggingen, 6 1/2 Uhr Pfödingen, Hof dann aber nicht über Stuttgart, sondern blieb im Neckartal und passierte 1/2 Uhr Waiblingen und 6 1/2 Uhr Waiblingen.

Karlsruhe, 21. Juni. Das Luftschiff passierte 7 1/2 Uhr Waiblingen, 7 1/2 Uhr Schwoyningen, 7 50 Uhr Mannheim und floh dem Rhein hin.

8 1/2 Uhr Worms vorbei, 8 45 Uhr Alzey, 8 52 Uhr Bingen. Richtung nach Koblenz weiter.

Vermischte Nachrichten.

Schöneberg bei Berlin, 22. Juni. Gestern hat hier die 31 Jahre alte Gebran des Materialgehilfen Müller nach einem eheleben Jähren sich selbst und ihr jähriges Kind mit Äthyl vergiftet. Beide sind tot.

Paris, 21. Juni. Auf der Eisenbahnlinie Paris-Granville wurden gestern nachmittag drei auf dem Geleise beschäftigte Arbeiter von einem Schnellzug überfahren; zwei sind tot, eine ist schwer verletzt.

Demberg, 21. Juni. Bei dem gestern früh erfolgten Einsturz eines Hauses sind insgesamt sieben Personen getötet und 21 verletzt worden, darunter 4 Kinder.

Zum Untergang der „Bliviole“. **Paris, 20. Juni.** Wie aus Galais berichtet wird, mußten die an der Bergung der Opfer der „Bliviole“ beteiligten Personen gewaltsam aus dem Innern des Untergangbootes entfernt werden, da sie durch die giftigen Gase betäubt wurden und an ihrer Gesundheit gelitten haben. Dr. Wignot und der Kommandant Guehenec, die sich beide heilbarheit an den Bergungsarbeiten beteiligten, sind mit 11 Tauchern schwer erkrankt.

Galais, 21. Juni. Heute früh sind die letzten Leichen von der „Bliviole“ geborgen worden.

Paris, 21. Juni. In der „Bliviole“ wurde in der Nähe des Verfalls das Notizbuch des Schiffleutnants Galot gefunden, das die Eintragung über die letzten Tauchungen enthält. Um 1 56 Uhr brachen die Tauchzüge ab: Es war der Augenblick des Zusammenstoßes. Auch das Notizbuch des Postampters „Borde-Galais“ gibt als Zeitpunkt des Zusammenstoßes 1 56 Uhr an.

Große Feuersbrunst. **Mohilew a. d. Dniester, 21. Juni.** Durch eine neue Feuersbrunst sind über 100 Häuser eingestürzt worden. Mit Inopper Not konnte das Regierungsgebäude geborgen werden.

Reberfallen im eigenen Hause.

Berlin, 21. Juni. In seinem Lokal wurde gestern Abend bei Einbruch der Dunkelheit der Restaurateur Wiede von 4 Strohhaken überfallen, die sich der Rasse zu bemächtigen suchten. Wiede setzte sich zur Wehr, während die eine Bekannte Hilfe rufend auf die Straße eilte. Die Mörder wollten entfliehen, wurden aber von einem Kriminalbeamten gefasst. Es entspann sich ein Kampf, bei dem der Besatte den kürzeren zog. Inzwischen entstand ein Aufruhr. Es gelang, zwei Strohhaken festzuhalten, die beiden anderen entkamen.

Das Urteil gegen Hofrichter. **Wien, 20. Juni.** In militärischen Kreisen verlautet, daß das Urteil im Prozeß Hofrichter am 25. d. M. publiziert werden wird.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser stattete heute nachmittag 5 Uhr dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Berlin, 21. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg wird sich am Mittwoch nach Weimar begeben, um dem Könige von Württemberg einen Besuch zu machen.

St. Gallen, 21. Juni. Kaiser Franz Joseph ist heute hier eingetroffen und vom Bürgermeister und den Spitzen der Behörden begrüßt worden.

Der Kaiser wohnte auf dem Zivil-Schießplatz und dem Militär-Schießplatz dem Wettschießen bei. Sein Aufenthalt gestaltete sich zu einer herzlichen patriotischen Kundgebung.

Madrid, 22. Juni. Beim Empfang der Abordnung der republikanischen Mitglieder des Parlaments erklärte der Ministerpräsident, daß alle Vertriebenen, insbesondere auch die nach den Juliereignissen in Barcelona Vertriebenen infolge der schon bekanntgegebenen Amnestie frei nach Spanien zurückkehren können. Trotzdem bestand die Abordnung darauf, daß die Regierung, den Cortes einen neuen Amnestieentwurf unterbreite.

Konstantinopel, 21. Juni. Von den bulgarischen Deputierten ist dem Großvezier ein Memorandum über die Lage der Bulgaren in Mazedonien überreicht worden. In dem Memorandum heißt es, daß eine Besserung der Verhältnisse, wie sie von den Bulgaren bei Beginn des neuen Regimes erhofft wurde, nicht eingetreten sei.

Konstantinopel, 21. Juni. In den Wandelgängen der Kammer entstand gestern zwischen dem Minister des Innern, Talaat Bey, und den oppositionellen Deputierten Scheffik ein heftiger Wortwechsel, weil Scheffik, auf die Ermordung Ahmed Sanins anspielend, sich weigerte, dem Minister die Hand zu reichen. Der der Mehrheit angehörende Deputierte Djemal mißfiel sich ein, worauf Scheffik sagte, er wolle nicht blutbefleckte Hände berühren. Djemal forderte hierauf Scheffik zum Zweikampf heraus.

Tehran, 21. Juni. Dem Vernehmen nach verlangte Angland die Entlassung des Gouverneurs von Tabriz. Diese Forderung ist eine Folge davon, daß kürzlich ein russischer Lieutenant in Tabriz mißhandelt wurde. Die Stimmung gegen die russische Okkupation verschärft sich wiederum.

New York, 20. Juni. Ein Telegramm aus Cananea (Mexiko) meldet eine revolutionäre Bewegung und die Verkündigung des Kriegesgesetzes in Cananea und in anderen Grenzstädten. Die Bewegung ist im nördlichen Teile von Mexiko unter jungen Leuten entstanden, welche politische Freiheiten verlangten. Der Ausbruch war für den Wahltag am 26. Juni beabsichtigt. In der Provinz Sonora wurden Hunderte von Verhaftungen vorgenommen. Die Anführer sind deportiert worden.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 21. Juni (Effekten-Paris.) Kleines Geschäft war heute in Ludwigshafener Aktienvereins-Aktien zu 215 Proz., ferner in Rheinischen Kreditbank-Aktien zu 139,40 Proz. Sonstige Veränderungen: Rhein. Deutscher Oelfabrikanten 166 M., Pfälz. Brezeln- und Spiritusfabrik Aktien 165,25 G. und Bad. Aktienbank-Aktien 1900 G. 1920 B.

Frankfurt a. M., 21. Juni (Schlußkurs 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169,26, Ital. 80,75, London 20,44, Paris 811,16, Wien 85,—, Privatdisk. 3 1/2 %, 3 1/2 %, Disch. Reichsanleihe 99,05, 3 % Deutsche Reichsanleihe 84,60, 3 1/2 % Preussische Konjunkt. 93,05, Oesterreichische Goldrente 99,25, Oesterreichische Silberrente —, 3 %, Wertg. 1 —, Badische Bank 134,70, Deutsche Bank 230,80, Oester. Länderb. 125,20, Rhein. Kreditb. 134,40, Rhein. Hypothekend. —, Diskont. 144,—, 1 1/2 %, Baden abgibt. —, 3 1/2 %, Baden in Markt 93,70, 3 1/2 %, Disch. 1900 91,70, 3 %, Bad. 1896 85,—, Bad. Zuckerraffin. 204,50, Schindler 163,50, Maschinenfabrik Grieser 243,—, Kaiserlicher Maschinenfabrik 218,70, Hamburg-Amerika 144,25, Norddeutscher Lloyd 111,10.

Konstanz, 21. Juni. Kaffee Santos good average per Juni 47 1/2, per Juli 47 1/2, per Aug. 47 1/2, per Sept. 47 1/2.

Antwerpen, 21. Juni. Amerikanisches Schweinefleisch 153,—.

Bremen, 21. Juni. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 75 1/2.

Antwerpen, 22. Juni. Petroleum Raff. Disponible 19 1/2, per Juni 19 1/2, per Juli 19 1/2.

London, 21. Juni. 1 Uhr. Anfang Kupfer per Kassa 55,00, Kupfer 3 Monate 55,18,9 set. — Zinn per Kassa 148,12, Zinn 3 Monate 149,12,6 set. — Blei spanisch 12,13,9. — Blei engl. 15,00,0 rub. — Zink genöht. 22,00,0. Zink bespalt 23,06,0 trägt.

Früh-Obstmarkt in Wühl am 21. Juni 1910.

Erdbeeren ca. 35 Ztr. 18—25 M. Versand nach Baden, Nassau, Karlsruhe, Pforzheim, Strasbourg, München, Kirchen ca. 40 Ztr., 20—25 M. Versand nach Baden, Nassau, Karlsruhe, Pforzheim, Strasbourg, München. Johannisbeeren ca. 1 Ztr., 15—18 M. Versand nach Baden, Karlsruhe. Heidelbeeren ca. 50 Ztr., 30 M. Versand nach Hamburg, England.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorol. u. Hydrog. vom 21. Juni 1910.

Das Hochdruckgebiet hat sich gestern abgenommen; es enthält heute stark, von dem der eine über Stambolien lagert und nordwärts abzieht, während sich bei andere über Mitteleuropa befindet und nach Südosten fortschreitet. Im Binnenlande herrscht bei wenig veränderter Temperaturverhältnissen heiteres, vielfach ganz wolkenloses Wetter. Die gestern über dem atlantischen Ozean erschienene Depression hat sich unter erheblicher Zunahme an Tiefe über die britischen Inseln ausgedehnt; von da aus verläuft eine Rinne niedrigen Druckes südwärts bis zum Mittelmeer; diese wird voraussichtlich ostwärts ziehen und vielen Ort Gewitter hervorrufen, dabei wird es vorerst noch sehr warm bleiben.

Wahrscheinlichkeit des Rheines am 21. Juni, früh:

Schuldenzettel 415, gefallen 13. Rest 480, gefallen 17. Magau 711, gefallen 34. Mannheim 748, zuerst gestiegen 10, dann gefallen 8 cm.

Tages-Kalender.

Mittwoch, den 22. Juni.
Kathol. Männerverein der Südstadt. Halb 9 Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag.
Jugendkongregation der Mittelstadt. Halb 8 Uhr Versammlung im Singstübchen.
Kath. Junglingsverein St. Peter u. Paul (R.-Mühlburg) 8—10 Uhr Turnabend (Hardtstraße).
Stadtgarten. 8 Uhr großes Doppel-Konzert.
Heidenschaft. Vorstellung.
Westfalmotograph. Vorstellung.
Zirkus Schumann. 4 und 8 1/2 Uhr Vorstellungen.

Pilgerzug.

— Strasbourg Ferienpilgerfahrt nach Lourdes. Vom 8. bis 18. August 1910, unter Leitung des hochw. Prof. Dr. E. G. Präfeld des Bischofs. Konvikts an St. Stephan, Strasbourg i. Gf., an welchen auch die Anmeldungen zu richten sind. Abfahrt von Strasbourg am 8. August gegen 8 Uhr abends, demnachsmotograf. Weg: Strasbourg — Vorkourt — Rancy — Chälons. — Paris — Tours — Bortiers — Bordeaux — Bayonne — Pau — Lourdes — Toulouse — Nîmes — Gênes — Marseille — Avignon — Valence — Lyon — Dijon — Metz — Vorkourt — Strasbourg. Anmeldungen werden angenommen bis zum 1. Juli. Die Preise (Druckkosten, Abgesehen. Pilgerbüchlein inbegriffen) sind: 1. Klasse 60, 2. Klasse 50, 1. Klasse 150 Mark. Das Geld ist vor dem 1. August einzuführen. Kinder über 3 Jahre bezahlen den ganzen Fahrpreis.

